

# Steckbrief

## Kirchengemeinde St. Elisabeth HH –Harvestehude

### I. Grundsätzliches

Name: **Katholische Kirchengemeinde St. Elisabeth**

Gründungsjahr: **1968**

Mitgliederzahl: **ca. 6000**

Träger: **Erzbistum Hamburg**

### II. Atmosphärisches:

#### 1. Mit welchen Worten würden Sie für die Institution werben?

Seien Sie herzlich bei uns willkommen. Die Gemeinde ist aufmerksam im Hinblick auf Neuankömmlinge, welche relativ unmittelbar persönlich von uns angesprochen und willkommen geheißen werden.

#### 2. Wen spricht die Institution besonders an?

Besonders fühlen sich Familien aus dem nahen aber auch durchaus aus entfernteren Stadtteilen Hamburgs angesprochen, dieses vor dem Hintergrund des Empfangens der Sakramente, (Versöhnung, 1. Heilige Kommunion) 1. Kontakt: über die Kinderkirche, Kita, später weiterführende Schulen (Hochallee, Sophie Barat etc.)

#### 3. Wie gewinnt Ihre Institution Menschen und Mitglieder?

Neue Besucher werden von uns wahrgenommen, direkt angesprochen, eingeladen. Wir begegnen den Menschen mit viel Herzlichkeit, Offenheit und Freude. Interessante Angebote wie z. B. ein Taizeabend, Wortgottesdienste, Basar im November, Ausbildung und Anbindung der Messdiener durch gemeinsame Treffen (u.a. Reise nach Rom) der Jugendlichen, religiöse Kinderwoche.

4. Welchen Ruf denken Sie hat ihre Institution?

Grundsätzlich hat die Kirchengemeinde St. Elisabeth einen guten Ruf. Wie bereits erwähnt gibt es durchaus Familien, welche auch aus anderen Stadtgebieten ihre Kinder in der Kita oder zur Vorbereitung auf die Sakramente hin bei uns anmelden. Unter anderem aber auch den nicht guten Ruf. Wir werden vor dem Hintergrund der Lage und den dort angesiedelten, oftmals eher wohlhabenden Mitgliedern der Kirche auch „St. Mercedes“ genannt. Solche Vorurteile haben in der Vorgeschichte dazu geführt, dass die Herstellung eines Kontaktes zu anderen Gemeinden zum Teil bewusst vermieden wurde.

5. Was lieben Menschen und Mitglieder besonders an Ihrer Institution ?

Besonders hervorzuheben ist die Offenheit und Freundlichkeit der Mitglieder untereinander. Gemeinsame Begegnungen wie Gemeindegaststätte, Basar, Oktoberfest, Rosenfest, etc. werden mit der Feier der Eucharistie begonnen und als Anlass für gelebte christliche Gemeinsamkeit verstanden. Die Sakramente werden als besonders feierlich begangen empfunden. Engagement der Ehrenamtlichen für Ruanda, „Wir wollen etwas für andere Menschen tun, wirklich erreichen“.

6. Wie modern ist ihre Institution?

Zum Teil modern, es besteht ein relativ gut funktionierendes Netzwerk der Mitglieder untereinander. Über eine Dame der Gemeinde werden wichtige Neuigkeiten und welche, die Gemeinde interessieren könnten, zeitnah weitergeleitet. Beispiel: sollte ein Mitglied über nicht ausreichende Gehfähigkeit verfügen, um am Gottesdienst teilzunehmen, dann erfolgt über den Weg per E-Mail eine Anfrage in die Gemeinde hinein, in wie weit Abhilfe geschaffen werden kann.

Aber auch zäh, wenn Veränderungen anstehen und diese als absolut nicht akzeptabel gewertet werden. Ein Teil der Gemeinde versteht sich selbst als Partner, welche u.a. Anrechte auf die Mitgestaltung der Liturgie einfordern.

7. Welche Befürchtungen haben Sie mit Blick auf die Institution?

Schließung der Kirche durch immer geringer werdende Besucherzahlen.

8. Wie erleben Sie Glauben in Ihrer Institution?

Im gemeinsamen Gebet, im Vordergrund die Feier der Eucharistie mit den uns regelhaft in der Kirche und zufällig begegnenden Menschen, dann als verbindlich und Zuversicht gebend.